

Total digital?

Gerhard Opelt

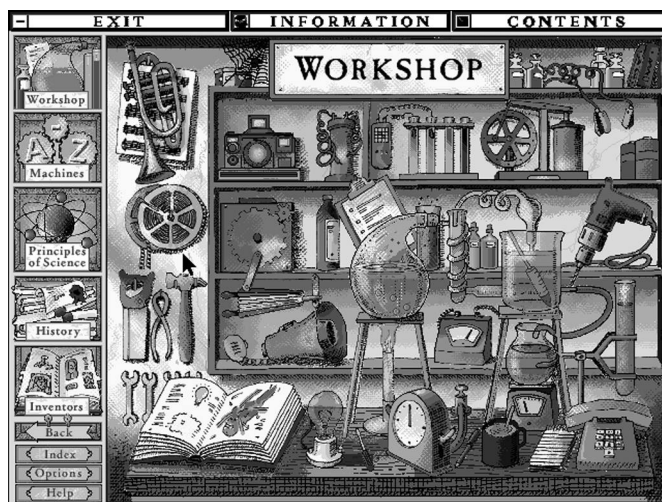
"Imagine a school without books, pens, pencils or paper. The children can read and write, but the teachers cannot. This serves as a metaphor for our information age."

Diese Aussage aus dem Vortrag von Peter Cochran, Chef der Entwicklungsabteilung der British Telecom, bei der "World Conference of Computers in Education", die vom 23. bis 28. Juli 1995 in Birmingham stattfand, deutet die Lawine an, die möglicherweise auf unser Schulsystem zurollt.

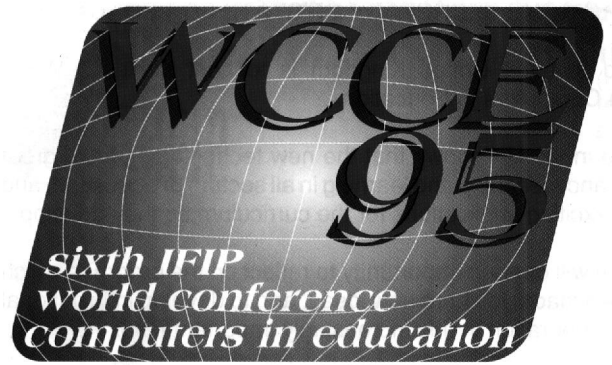
Viele dieser Entwicklungen werden nicht durch den Computer ausgelöst, aber durch diesen verstärkt und beschleunigt: Das Wissen verdoppelt sich derzeit alle 7 Jahre – zu schnell für an Faktenwissen orientierte Lehrpläne. Fächerübergreifendes Denken, Arbeiten in Teams und das Beherrschen des Umgangs mit der Informationstechnologie sind Forderungen, die die "Wirtschaft" an die Absolventen unserer Schulen stellt und von dieser nicht erfüllt werden (können).

Die Konferenz, mit 1200 Teilnehmern aus 56 Ländern, hunderten parallelen Vorträgen über die Erfahrungen mit Computern im Unterricht, von der Volksschule bis zur Universität, den Strategien der einzelnen Regierungen und Präsentationen von marktführenden Firmen wie Intel, Microsoft oder Apple vermittelte einen guten Eindruck, welche Trends vorherrschen und welche Interessen die "Industrie" verfolgt.

Der Büromarkt ist gesättigt, alle Firmen konzentrieren sich auf den "Home"-Bereich. So wurden beispielsweise "Multimedia-Computer" mit CD-ROM-Laufwerk und Modem in Birmingham sogar bei "Toys 'R Us" (einer amerikanischen Spielwarenkette) massiv beworben. Das Angebot an Informations- und Lernprogrammen (sogenanntes "Edutainment", von Education, Erziehung und Entertainment, Unterhaltung) boomt. 35% der amerikanischen Familien besitzen einen PC (bei Teenagern sogar 50%) – für Mitteleuropa rechnet man spätestens im Jahre 2000 mit einer Verbreitungsrate von 40%.



Dr. Gerhard Opelt, Lektor im Verlag HPT, Frankstraße 4, 1096 Wic



"There is no doubt in my mind that multimedia will change forever the way how children learn." stellt Peter Kindersley, Direktor von Dorling-Kindersley einem der größten englischen Kinder-Sachbuchverlage mit einer 120 (!) Personen umfassenden Multimediaabteilung fest.

Neben "Multimedia" ist der "Information-Superhighway" das Zauberwort der Computerbranche. Zugriff auf ein riesiges Informationsangebot, weltweiter Erfahrungsaustausch und länderübergreifende Projekte sind Dinge, die auch für Schüler/innen und Lehrer/innen interessant sein können.

Was bedeutet diese Entwicklung für die Schule?

Trotz mancher Äußerungen in den Medien – sogar von Bildungspolitikern – können (und sollen) elektronische Medien den Lehrer nicht ersetzen. Es zeichnet sich aber ein massiver indirekter Druck auf das Schulsystem ab:

- Schüler/innen kommen mit mehr (ungeordneten) Informationen, aber auch Kenntnissen über Computer als bisher in die Schule. Diese Informationen müssen in "Wissen" verwandelt werden. (Unter Wissen wird hier Verknüpfung und Einordnung in bestehende Ordnungsschemata verstanden.)
- Es wird schwieriger, die Aufmerksamkeit der Schüler/innen zu erlangen. Die Reizschwelle für die Informationsaufnahme wird durch die mit Ton, Animationen und Video angereicherten Edutainment-Produkte höher.
- Die Eltern erwarten, daß die neuen Technologien in der Schule behandelt und eingesetzt werden.
- Die "Wirtschaft" verlangt die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, Kooperationsbereitschaft und die Fähigkeit, Informationen zu finden und zu präsentieren.

Im Extremfall muß sich das gesamte Schulsystem einer Kosten/Nutzen-Rechnung stellen, da vielleicht künftig große Teile des Faktenwissens bereits zu Hause erworben werden können.

"Schools will change to become more like museums and playgrounds for children to assemble ideas and socialize with other children all over the world." schreibt Nicholas Negroponte, Leiter des Medien-Labs am MIT in seinem Buch *Being digital*.

Dies ist durchaus eine Chance für die Schule, allerdings ändert sich die Lehrer/innenrolle dramatisch: Vom "allwissenden" Alleinunterhalter zum Vermittler und Moderator. Es gilt, die Vorkenntnisse der Schüler zu nutzen, sie zu Projektarbeiten und Referaten heranzuziehen und die neuen Medien sinnvoll und ergänzend in den Unterricht zu integrieren.